



Die „Freunde der Schloßkirche“ wurden vor 25 Jahren gegründet und konnten vor zehn Jahren das Museum Johannes Reuchlin einweihen. FOTOS: FREI

- Seit 25 Jahren „Freunde der Schloßkirche“, seit zehn Jahren Reuchlin-Museum.
- Feier am Freitag auch für 60 Jahre neues Geläut mit sechs Glocken.

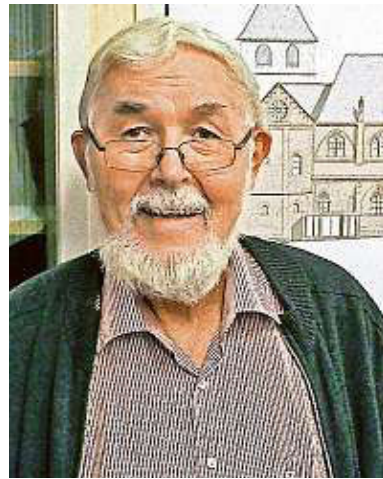
THOMAS FREI | PFORZHEIM

Es war zwölf Jahre nach dem verheerenden Luftangriff auf Pforzheim, der vor allem die Innenstadt in Trümmer legte und durch den über 17 000 Bewohner den Tod fanden, als die auf den Anfang des 13. Jahrhunderts zurückgehende Schloß- und Stiftskirche St. Michael wieder eröffnet werden konnte. Es war vor allem der „Stiftung der Freunde der Schloßkirche“ zu verdanken, dass das „Steinerne Geschichtsbuch der Stadt Pforzheim“ nicht völlig dem Erdboden gleich gemacht wurde. Am 21. Februar 1946 fand die Gründungsversammlung der „Stiftung der Freunde der Schloßkirche“ statt, die sich für den Wiederaufbau des Gotteshauses einsetzte und damit Stadt und Land mit in die Pflicht nahm.

Mit der PZ im Bunde

Nach der Wiedereröffnung am 22. September 1957 löste sich die Stiftung auf. Aber im Laufe der Jahrzehnte zeigte sich, dass noch viel zu tun war. So gab es seit Mitte der 1980er-Jahre Überlegungen, die „Freunde der Schloßkirche“ ins Leben zu rufen. Der damalige Leiter des städtischen Kulturamts, Alfred Hübner, hatte Anfang der 1990er-Jahre dazu einen allgemeinen Dialog angeregt, der jedoch zunächst nicht das erhoffte Ergebnis brachte. So nahm Jürgen Wahner die Sache in die

Ein Dreifach-Jubiläum



Jürgen Wahner war unermüdet für den Wiederaufbau des Reuchlinkollegs als Museum und für die von ihm initiierten „Freunde der Schloßkirche“ tätig.

Hand und entwarf eine Satzung für die „Freunde der Schloßkirche“, in die er auch den Wiederaufbau des „Reuchlinkollegs“ als Ziel aufnahm. Denn die ehemalige Sakristei an der Südseite des

Gebäudes, in dem sich ein Teil der Bibliothek von Johannes Reuchlin (1455–1522), dem großen Sohn der Stadt Pforzheim, befand, war nicht wieder aufgebaut worden. Mit Horst Werneker, wie er damals „Ältester“ der Michaelsgemeinde, ging er danach zur „Pforzheimer Zeitung“. Wie Wahner, der im vergangenen Jahr überraschend starb, in seinen Erinnerungen vermerkte, „war der kritische Zeitungsmann zunächst skeptisch. Ich teilte ihm mit, dass sich noch genug Bedenkenträger zu Wort melden würden und gerade deshalb solle er sich doch uns anschließen, denn dann wären wir schon zu dritt. Der Skeptiker war durch meinen Elan angetan und hat sich uns bald angeschlossen.“

Der Anfang war getan. In Oberbürgermeister Joachim Becker und dem Ersten Bürgermeister Siegbert Frank fand er schnell weitere Mitstreiter und

hatte bald 100 Personen zusammen. Am 23. August 1993 erfolgte im Lutherhaus die Gründungsversammlung der „Freunde der Schloßkirche“, bei der Jürgen Wahner zum Vorsitzenden gewählt wurde.

Erstes sichtbares Zeichen neben einer Armbanduhr war die Installation einer Turmuhr, viele weitere Maßnahmen wie der Einbau einer Verglasung am Lettner zum Stiftschor, Erneuerung der Elektroinstallation und der Beleuchtung folgten. Zuletzt wurden Süd- und Westseite mit einer Sonnenuhr versehen.

Fast 1,3 Millionen Euro

„Die große satzungsgemäße Aufgabe, die Wiedererrichtung des Reuchlinkollegs, hatte ich bei allen Anstrengungen nicht aus dem Auge verloren“, hat Wahner in seinen Erinnerungen vermerkt. Eine Spende von 200 Mark machte den Anfang, am Ende hatte er rund 1,3 Millionen Euro zusammengebracht, um das Werk zu vollenden.

Der Hamburger Architekt Bernhard Hirche wurde beauftragt, den Anbau von außen dem historischen Vorgänger anzugleichen, im Innern aber eine moderne, nach rein funktionalen Gesichtspunkten orientierte Lösung zu finden. Mit finanzieller Unterstützung vieler Sponsoren, Stiftungen, der Stadt und dem Land Baden-Württemberg konnte am 8. September 2008 das Museum Johannes Reuchlin eingeweiht werden. „Ein Juwel im Herzen von Baden-Württemberg, das internationale Aufmerksamkeit findet“, wie dazu der Reuchlinbeauftragte und Denkmal-schützer der Stadt, Christoph Timm“, betont. Der auch als Nachfolger von Jürgen Wahner den Vorsitz der „Freunde der Schloßkirche“ übernommen hat.

Festakt und Glockengeläut

Die Schloßkirche in Pforzheim beteiligt sich am Freitag, 21. September, um 18 Uhr an einem europaweiten Glockenläuten zum Internationalen Friedenstag. Es handelt sich um eine Aktion im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres, zu der zahlreiche Institutionen aufgerufen haben. Im Anschluss an das Glockenläuten laden die evangelische Michaels-gemeinde, die Freunde der Schloßkirche sowie die Stadt als Träger des Museums Johannes Reuchlin um 18.15 Uhr zu einem öffentlichen Festakt in der Schloßkirche ein. Mit dem Festakt soll daran erinnert werden, dass vor etwa 60 Jahren erstmals das von Bürgern gestiftete Geläut der Schloßkirche erklang. Ebenso,

dass vor 25 Jahren der Verein der „Freunde der Schloßkirche“ neu begründet wurde. Und nicht zu vergessen das zehnjährige Bestehen des Museums Johannes Reuchlin. Neben einer Bilderreise zum Wiederaufbau von Schloßkirche und Reuchlinkolleg stellen die „Freunde der Schloßkirche“ einen neuen Schloßkirchenführer vor. Bürgermeisterin Sibylle Schüssler und Pforzheims ehemaliger Oberbürgermeister Joachim Becker sprechen Grußworte. Anlässlich des Glockengeläuts öffnet das Museum von 16 bis 18 Uhr seine Pforten. Um 17 Uhr bietet Gerhard Heinzmann eine Kurzführung an. Umrahmt wird das Ganze von einem Blockflötenquartett der Jugendmusikschule. pm

Kurs zur Rückenfitness

PFORZHEIM. Zwei neue Rücken-Aktivkurse starten am Donnerstag, 27. September, in der Waldorfschule. Der Kurs des Polizeisportvereins 1923 Pforzheim richtet sich an Personen, die gezielt etwas gegen Bewegungsmangel und die damit verbundenen Beschwerden tun wollen. Die Kurse umfassen zwölf Abende und finden donnerstags statt. Der erste von 17 bis 18.15 Uhr, der zweite von 18.15 bis 19.30 Uhr. Die Kursgebühr beträgt 90 Euro. pm

Anmeldung telefonisch unter (0 72 31) 2 72 09 oder per Mail: andrea.gym@web.de

Familienfest auf Dachgarten der Schlössle-Galerie

PFORZHEIM. Live-Musik, Cocktails, Spiel und Spaß: Die Schlössle-Galerie feiert am Freitag, 21. September, und Samstag, 22. September, den Sommerausklang mit einem großen Familienfest auf dem Dachgarten.

Die Besucher erwarten viele Attraktionen, zum Beispiel die Blumenkönigin Lilia, Clown Piccaro, Tanzworkshops mit dem Le Bäam Dance Studio, Hüpfburg, Kinderschminken und Glücksrad. Die Profispieler vom Pforzheimer Rugby-Verein bieten kurze Trainingseinheiten an. Beim Ukulele-Workshop mit dem Musikhaus Schlaile kann man in wenigen Minuten einfache Lieder lernen. Höhe-

punkt des Dachgartenfestes ist der GoKart-Parcours, bei dem es Preise zu gewinnen gibt.

Der Pforzheimer Schlagersänger, Stadtrat und Moderator Jörg Augenstein führt durch das Programm. Mit Witz und Charme wird er das Publikum unterhalten und auch seine neuesten Songs zum Besten geben.

Am Samstagabend findet ab 19 Uhr das Konzert der Soul & Funk Coverband „Radiosoul“ statt. Das Fest findet am Freitag von 13 bis 21 Uhr, am Samstag von 13 bis 22 Uhr statt. Die Gastronomie öffnet an beiden Tagen ab 11 Uhr. pm

Vandalismus bei Fatihspor



Mehrmals schon ist das Vereinsheim von Fatihspor an der Graf-Leutrum-Straße vor dem Ha-dach Ziel von Verwüstungen geworden – doch so schlimm wie in der Nacht auf Sonntag sei es noch nie gewesen, so ein Vorstandsmitglied gegenüber

der PZ. Fenster wurden eingeworfen, Steine vom Dach landeten in den Umkleidekabinen und den sanitären Anlagen. Es entstand ein Schaden in fünfstelliger Höhe. Die Polizei ermittelt gegen Unbekannt wegen Sachbeschädigung. ol FOTOS: MEYER

„Zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig“

Ilse Denninger beleuchtet im Stadtarchiv das Apothekerwesen im Nachkriegs-Pforzheim – Wertvoller Beitrag zur Stadtgeschichte

ANNA EICKHOFF | PFORZHEIM

Mangelernährung durch Lebensmittelknappheit und schlechte hygienische Bedingungen haben in Deutschland vor allem der älteren Bevölkerung und Kindern nach 1945 schwer zugesetzt. Große Teile des Landes, in erster Linie Stadtzentren, waren durch Bombenangriffe stark zerstört worden. Dadurch litt auch die medizinische Versorgung vor allem in zerstörten Städten wie Pforzheim.

„Es war zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig da“, erklärte Apothekerin Ilse Denninger von der St.-Barbara-Apotheke in Karlsbad-Langensteinbach im Stadtarchiv dem interessierten Publikum. Zusammen mit der Löblichen Singergesellschaft Pforzheim präsentiert das Stadt-



Ilse Denninger richtet den Blick auf das Apothekerwesen nach 1945. FOTO: EICKHOFF

archiv im Rahmen seiner Vortragsreihe am Montagabend das Thema „Das Apothekerwesen im Nachkriegs-Deutschland am Beispiel badischer Apotheken“. An-

hand einer städtischen Apotheke in Karlsruhe und einer ländlichen in Waldshut erläuterte sie die Aufgaben und Probleme in jener Zeit. Nach dem Krieg ging es der städti-

schon Bevölkerung deutlich schlechter als der ländlichen, die sich selbst versorgen konnte. So auch den Apotheken, von denen viele auf dem Land vor Bombenangriffen verschont blieben. Während in den Städten so schnell wie möglich Notapotheken eingerichtet wurden, mussten die Apotheker auf dem Land „kreativ“ werden, und sie begannen in der Herstellung von Arzneien zu improvisieren. Dabei profitierten viele von ihren Arzneimittelgärten. Durch die zerstörte Infrastruktur kam es zu unregelmäßigen Warenlieferungen.

Fast alle Apotheken zerstört

Auch Pforzheim musste nach 1945 mit dem Verlust von neun von zehn Apotheken kämpfen. Bis auf die Brötzinger Apotheke konnte keine weitere den Betrieb direkt

wieder aufnehmen. Eine von mehreren Notapotheken war auch Pforzheims älteste Apotheke, die Pregizer'sche Apotheke von 1538. Sieben Monate nach dem Feuerinferno nahm sie den Betrieb als Notapotheke auf. Vier Jahre später ermöglichte die amerikanische Besatzungsbehörde die Niederlassungsfreiheit für Apotheken, sodass jeder Apotheker eine Lizenz für eine Apotheke erhalten konnte. So entstanden unter anderem die noch heute existierende Central-Apotheke im Zentrum oder die Christoph-Apotheke in der Nordstadt.

Durch Ilse Denningers minutiöse Quellenarbeit gewinne das Stadtarchiv einen weiteren wertvollen Beitrag zu Pforzheims Stadtgeschichte, der noch gefehlt habe, freut sich Stadtarchivleiterin Klara Deecke.

Ausflug zum Bergwerk

PFORZHEIM. Die Gruppe „Kinderträume“ der Badengruppe Pforzheim des Schwarzwaldvereins veranstaltet für Eltern, Großeltern mit Kindern und Enkelkindern am Samstag, 29. September, einen Besuch des Bergwerks „Frischglück“ in Neuenbürg. Treffpunkt ist um 11.30 Uhr im Hauptbahnhof Pforzheim am Fahrkartenaufomat. Die Fahrt geht mit der S6 nach Neuenbürg und anschließend mit dem Bus zum Bergwerk. Rückfahrt ist ab 14.55 Uhr in Neuenbürg Süd stündlich. Die Kosten betragen 5 Euro pro Person für die Führung. Bahn- und Buskarten müssen individuell gelöst werden. Es sollten warme Kleidung, festes Schuhwerk und Rucksackvesper mitgebracht werden. pm

Anmeldung telefonisch unter: (0 72 31) 2 03 60 03.